

Politisches Feuilleton

2.7.2003 • 7.20

Ludwig Watzal

Brandherd Nahost



Ludwig Watzal

In den Nahostkonflikt scheint wieder etwas Bewegung gekommen zu sein. Der Fortschritt in dieser Region ist aber eine Schnecke. Zu übertriebenem Optimismus besteht kein Anlass. Nach Jahren des Terrors und Gegenterrors sind die verfeindeten Parteien unter enormen Druck der USA bereit, sich eine Atempause in ihrem destruktiven Kampf zu gönnen. Um der Road Map, dem Fahrplan zum Frieden, das Schicksal eines Rohrkrepierers zu ersparen, braucht Amerika sichtbare Fortschritte. Ist nicht Saddam Hussein auch deshalb gestürzt worden, weil sich dann der Nahostkonflikt leichter lösen lasse? Israel ist bereit, seine Besatzungstruppen aus Beit Hanoun, im Norden des Gaza-Streifens und aus Bethlehem abzuziehen. Die Road Map verlangt aber den Rückzug Israels auf die Position vor Ausbruch der Intifada und den Stop jedweden Siedlungsbaus.

Die Lage bleibt also äußerst fragil. Schon ein palästinensischer Terroranschlag oder eine gezielte Liquidierung seitens Israels lässt alles wieder zu Makulatur werden.

Der vielfältige Druck seitens der USA, der neuen palästinensischen Führung und einiger arabischer Geldgeber haben die palästinensischen Widerstandsorganisationen zu einem dreimonatigen Waffenstillstand bewogen. Nach Meinung der USA und Israels soll Abu Mazen die Organisationen zerschlagen; dazu fehlt ihm aber der Wille und die Mittel, darüber hinaus will er keinen Bürgerkrieg riskieren. Der Weg zum Stop des palästinensischen Terrors und Widerstandes führt nur über israelische Konzessionen und das Ende der Besatzung.

Nicht ökonomische und politische Strangulierung der Palästinenser ist angesagt, sondern eine lebenswerte Zukunft in einem eigenen Staat. Ob ein Verbot von Hamas politisch klug ist, darf bezweifelt werden. Hamas ist keine Untergrundbewegung, sondern eine soziale, karitative und religiöse Hilfsorganisation mit Hunderttausenden von Anhängern. Sie unterhält aber einen militärischen Arm, der

Related Links:

- ⇐ Übersicht:
 - Sendungen A-Z
- ⇒ Die aktuelle Ausgabe
- ⇒ Die letzten 30 Ausgaben
- ⇒ SendungsArchiv
- ⇒ Interview zum Tage
- ⇒ Tacheles
- ⇒ Signale
- ⇒ Druckansicht

den Widerstand gegen Israel anführt. Abu Mazen muss deshalb diesen Terrorarm von Hamas kappen. Überlässt man die Terrorbekämpfung weiter Sharon, beginnt die Gewaltspirale von neuem.

Die Road Map wurde bisher allein von den USA inszeniert. Es ist höchste Zeit, dass sich das Restquartett in den Prozess einmischt. Symbolische Politik wurde von den drei Fußkranken der Internationalen Politik lange genug betrieben. Russland, die EU und die UNO sollten alles daransetzen, dass es zu einer radikalen Umkehr israelischer Politik kommt. So muss der Bau der Mauer und die gezielten Tötung von vermeintlichen Terroristen umgehend gestoppt werden, weil sie allen moralischen und rechtlichen Maßstäben einer Demokratie widersprechen. Gelingt dies nicht, wird die 'Straßenkarte' entweder ins Nirgendwo führen oder in eingemauerten Gefängnissen für die Palästinenser enden.

Langsam scheint die US-Regierung zu begreifen, dass Ariel Sharon sie an der Nase herumführt. So wurden einige wild errichtete Siedlungen medienwirksam geräumt, gleichzeitig aber im Kabinett Neugründungen beschlossen, die aber nicht an die große Glocke gehängt werden sollten. Die USA haben spät, aber zu Recht den Bau der Grenzmauer kritisiert. Die Berliner Mauer war im Vergleich zu diesem monströsen Bauwerk geradezu schnuckelig.

Mauer- und Siedlungsbau bedeuten den endgültig Todesstoss für einen überlebensfähigen Palästinenserstaat. Diese Mauer zerstört die Existenz von Hundertausenden von Menschen. In Kürze werden 40 000 Palästinenser in der Stadt Qualkiliya wie in einem Gefängnis leben, zu dem nur ein zehn Meter breiter Eingang existiert. Israel begründet diese Maßnahme mit Sicherheitserwägungen. Wenn man die Palästinenser wie Menschen behandeln würde, bräuchte Israel nicht diesen unmenschlichen Wall zu errichten.

Bundespräsident Johannes Rau und Außenminister Joschka Fischer hielten sich kürzlich in Israel auf. Anstatt Sharon aufzufordern, sein Besatzungsregime zu beenden, verteilten beide Beruhigungspillen. Fischer ermahnte Syrien, sich am Road-Map-Prozess zu beteiligen. Weder war Syrien zur Abnickung nach Sharm el Sheik eingeladen, noch steht auch nur ein Wort über die besetzten Golan-Höhen in diesem Dokument. Fischers ambivalente Haltung in diesem Konflikt trägt gewiss nicht dazu bei, den Nahen Osten zu befrieden. Wenn Deutschlands Nahostpolitik nicht seine Glaubwürdigkeit verlieren will, muss sie zur Chefsache erklärt werden.

Ludwig Watzal: Jahrgang 1950, zählt zu den profiliertesten deutschen Nahost-Experten. Er studierte Politische Wissenschaften in Berlin, internationale Beziehungen in Philadelphia, Philosophie in München und katholische Theologie in Würzburg.